

Pauli Tagaris-Palaeologi und Georgien

Durch die im Zusammenhang mit den Einfällen des Feindes hervorgerufenen Probleme waren Georgien und Byzanz in eine gefährliche Lage gebracht worden. In Byzanz wurde einhergehend mit einer politischen Anarchie auch die griechische Kirche geschwächt. Ihr Niedergang war durch die Eroberungskriege der Türkei hervorgerufen worden, wodurch ein großer Teil des Besitzes und des Einflusses der Bischöfe und Geistlichkeit verloren ging (16,288), was schließlich zur Annullierung vieler Bistümer und zu einer bedeutenden Reduzierung der Kirchengemeinde führte. Anstelle von rechtgläubigen Griechen vermehrten sich die Anhänger des Islam, die ein Nomadenleben führenden Turkmenen und Seldschuken.

Die in Anatolien vor sich gehende Krise bot einen guten Nährboden für Abenteurer tausenderlei Konfessionen, um Geld und Vorteil zu finden. Einer dieser Abenteurer war der griechische Pseudogeistliche Pauli Tagaris (13,289; 16,335-337). Die Tätigkeit Tagaris' ist von vielfältiger Bedeutung. Sie zeigt einerseits anschaulich die schwierige Lage der griechischen Kirche, andererseits hat sie eine unmittelbare Berührung zu Georgien.

Tagaris' Eintreffen in Georgien geht mit jener schwierigen Zeit einher, da eine starke Tendenz des staatlichen und kirchlichen Separatismus zu bemerken ist, dieser Prozess prägte Mesxeti und Westgeorgien besonders (10,52-58; 11-116).

Ivane Žavaxišvili schätzte ein, dass das zunehmende Erstarken der Turkosmanen an der Schwelle vom XIV. und XV. Jahrhundert die Basis für die Tätigkeit einer Pseudopriesterschaft schuf. Unter diesem Aspekt heben sich die griechischen Pseudogeistlichen in Georgien besonders hervor (10,52-53).

Die Katholikoipatriarchen von Mxeta waren oft gezwungen radikale Maßnahmen zu ergreifen und ließen sich von der durch solche Persönlichkeiten irreführten Geistlichkeit durch einen Treueschwur bestätigen (7,182-185).

Anfang des XV. Jahrhunderts wendet sich der Maçqueri-Bischof Gerasime an den Katholikos von Georgien Mikael und schwört, dass er den Patriarch von Antiochien nicht anerkennt und nicht in die Gebete einbezieht.

„Wir gedenken weder des Patriarchen von Antiochien in den Gebeten, noch werden wir eine von ihm geschickte Person erhören, noch werden wir den Diakon von Varzia weihen“ (7,183).

Das Erscheinen von Personen der griechischen Geistlichkeit brachte nicht nur in Mesxeti, sondern in ganz Westgeorgien analoge Probleme mit sich. Alles das endete in den Jahren 1470-1474 mit einer Kirchenabsplaltung Westgeorgiens von einer einheitlichen Kirche (10,112-116).

Über die Ankunft eines solchen griechischen Pseudogeistlichen soll in diesem Aufsatz die Rede sein.

Quellen:

Über Tagaris sind Quellen in Dokumenten des Konstantinopeler Patriarchats aufbewahrt, die in den Jahren 1860-1862 durch Miklosich und Müller abgedruckt worden sind; sie sind in der Wissenschaft als Patriarchatsakten bekannt (11).

Die Akten betreffen im Einzelnen Beschlüsse des Patriarchs von Konstantinopel, die auf den Sitzungen des Heiligen Synods gefasst wurden und umfassen ein ganzes Spektrum von Fragen, angefangen von einer Reihe wichtiger Beschlüsse bis existierender Disziplinarprobleme in der Kirche.

S. Vryonis erläutert dazu, dass „diese Akten nicht allumfassend und erschöpfend sind, da nur ein kleiner Teil der Dokumente überliefert ist“, obwohl Vryonis gleichzeitig bemerkt, dass ein großer Teil (140 Akten) der Dokumente das XIV. Jahrhundert betrifft, aber nicht nur Fragen des XIV. Jahrhunderts umfasst, sondern auch vor sich gehende Ereignisse des XIII. und XV. Jahrhunderts und dass die in ihnen beschriebenen Fragen alle einzelnen Regionen Kleinasiens und darunter 50 Bistümer abdecken (16,289). Der Forscher unterstreicht besonders deren Zuverlässigkeit. Für uns besitzt das eine große Bedeutung, da die Quellen aus der damaligen Zeit stammen und gleichzeitig die Form offizieller Beschlüsse tragen. Hiervon ausgehend erhalten sie in der Geschichtswissenschaft die Bedeutung von Primärquellen und zeichnen sich durch Verlässlichkeit aus. Erhalten geblieben ist auch ein Reuebrief von Tagaris, der im Patriarchatsarchiv aufbewahrt ist, wo Tagaris detailliert seine Geschichte erzählt¹.

G. Hill schätzt das Wirken Tagaris' als erdachte Geschichte ein und stützt sich nur auf jene Quelle, die im Jahre 1839 durch M. L. Bellaquest in Paris gedruckt wurde.² Hills Skeptizismus, wie später herausgefunden wurde, hat sich als grundlos herausgestellt. Vryonis unterstreicht, dass Hill die oben genannten griechischen Akten nicht genutzt hat, die nicht nur Tagaris' Tätigkeit bekräftigen, sondern gemeinsam mit dieser europäischen Chronik die Informationen über die Persönlichkeit Tagaris gegenseitig vervollständigen (16,337 Anm. 241; 14,435). Das über Tagaris existierende Material ist umfangreich und stellt eine verlässliche, interessante Quelle dar. Wir werden uns auf die durch S. P. Vryonis erforschte interessante Erarbeitung stützen und mit Zufriedenheit nicht nur eine interessante Nähe zu georgischen Quellen feststellen.

Tagaris in Byzanz und in den Ländern des Ostens

Die Tätigkeit Tagaris' in Byzanz und auch in den Ländern des Ostens wird in den Konstantinopeler Patriarchatsakten recht gut charakterisiert, in denen er als „sündiger

Mönch, sogar Pseudomönch und Teufelssohn Tagaris“ genannt ist (16,335). Dieser letzten Bezeichnung folgend, müssen P. Tagaris' Sünden tatsächlich ernsthaft gewesen sein, sonst hätte man seiner nicht als Teufelssohn gedacht.

Er entstammte der ziemlich einflussreichen Tagaris-Familie. Tagaris' Angaben zufolge war sein Vater ein hervorragender Feldherr, die Mutter eine nahe Verwandte der Kaiserfamilie. Von Seiten der Mutter hieß er Palaeologi (13,289-300). Im Alter von 15 Jahren heiratete der junge Pauli, gleichwohl er die Frau kurze Zeit später verließ und nach Palästina ging, wo er Mönch wurde.

Danach kehrte Tagaris nach Konstantinopel zurück, wie er sagte, weil er im Kloster zu wohnen wünschte, „um einer guten Sache zu dienen“. Kurze Zeit später fand er ein Heiligenbild, was ihm die Hoffnung gab, Geld für das tägliche Leben zu erlangen. Diese Tatsache verwickelte ihn mit seiner Familie in einen Skandal, die Geistlichkeit schaltete sich in die Sache ein, die ihm sein Heiligenbild wegnahm. Nach Vryonis war Tagaris beleidigt, und danach, als er niemanden fand, der ihm sein weggenommenes Eigentum zurückgeben konnte, begab er sich völlig hoffnungslos nach Jerusalem (16,336).

Im Heiligen Land genoss Tagaris das Vertrauen des Jerusalemer Patriarchen Lasarius. Im Jahre 1368, als Muslime Lasarius zwangen, den heilige Stuhl des Patriarchen von Jerusalem zu verlassen, drohte einer der Thronbewerber P. Tagaris' Leben auszulöschen. Dass Tagaris selbst wünschte, den Jerusalemer Patriarchenthron zu erlangen, ist daraus ersichtlich, dass er später das Jerusalemer Patriarchat ungesetzlich begehrte und einige Scharlatanerien beging. Was das Patriarchenamt betrifft, so war dieses in den Jahren 1368-1376 vakant, aber Tagaris war aus Gründen der Sicherheit gezwungen, Jerusalem zu verlassen. Dieser Fakt konnte ihn aber nicht daran hindern, sich selbst das Jerusalemer Patriarchenamt zuzuschreiben.

Die nächste Etappe Tagaris' war Antiochien, wo – nach seinen Worten – „der Satan erneut in mich fuhr und es nichts Ungesetzmäßiges und Illegales gab, was er mich nicht zu tun zwang, anstatt eines beschämenden Einkommens...“. Tagaris ernannte sich ins Jerusalemer Patriarchenamt. Von jetzt an begann die Versetzung und Ernennung von Bischöfen und Geistlichen nach seinem Wunsch. In Anatolien arrangierte sich Tagaris mit verschiedenen muslimischen Emiren und Befehlshabern, wodurch er ziemlich oft den Widerstand der gesetzmäßig eingesetzten Bischöfe brach. Gegen 1370 verkomplizierte sich die Situation dermaßen, dass der Patriarch von Konstantinopel und der Heilige Synod ein extra Geheiß erließen, wodurch sie einigen Erzbischöfen die Machthabe gaben, alle diejenigen Geistlichen absetzen zu lassen, die durch den „Pseudogeistlichen und Teufelssohn Tagaris“ ungesetzlich ernannt worden waren. Laut P. Tagaris hatte die Liebe zum Geld von ihm dermaßen Besitz ergriffen, dass er bereit war jeglichen bösen Weg zu beschreiten, um Besitztümer zu finden (16,336; 11,226-227). Gerade Geld und das unbändige Streben nach Reichtum führten ihn nach Georgien.

Tagaris in Georgien

Der Grund für den sich in Richtung Persien bewegenden Tagaris, sich nach Georgien zu wenden, war – wie er selbst erklärte –, seinen erworbenen großen Besitz in Georgien zu vermehren, „wie ich mehr Reichtum anhäufen könne“ (16,337). Zur Zeit seines Eintreffens in Georgien, so erzählt uns P. Tagaris, stritten dort drei Männer um die königliche Macht. Tagaris überzeugte sie davon, dass nur er ihre Probleme lösen könne und derjenige den Königsthron erreichen könne, der ihm am meisten Geld widmen würde. So, um ebenfalls mit seinen Worten zu sprechen, „habe ich ein gar nicht so kleines Vermögen erworben“ (16,337; 11, 227).

Aus Georgien begab sich Tagaris nach Tabriz, wo er Bischof wurde. Aus Tabriz richteten sich seine Schritte nach Trapizunt. Hier erfuhr er von einem Brief des Konstantinopeler Patriarchen, in dem ein gewisser Apostel des Antichristen, der Stadtbischof von Tvyros und sein übeltätiger Gleichgesinnte Tagaris genannt waren. Tagaris wechselte aus Angst vor einer Gefangennahme schnell in das Tatarenreich (Goldene Horde - L. T.), wo er zum Preis von elf Diamanten einen Kampftrupp von örtlichen Tataren mietete und in einen geschützten Ort nach Ungarn ging und von hier aus schließlich beim Papst Roms erschien. Letzterer bestimmte ihn als Patriarch von Konstantinopel und entsprechend rüstete er ihn auch aus (16,337; 13,289-300; 11,228-229).

Kehren wir zu dem für uns interessanten Abschnitt Tagoris zurück. Wie aus seinen Erzählungen hervorgeht, traf er bei seiner Ankunft in Georgien auf drei Persönlichkeiten, die Anspruch auf den Königsthron Georgiens hatten. Danach bestätigte er einen von ihnen auf dem Thron oder er weihte den Letzteren als König, und dann verließ er Georgien.

Diese letzten Begebenheiten vom Weggang aus Georgien bis zur Ankunft nach Europa datiert S. P. Vryonis mit ungefähr dem Jahr 1391 (16,335). Ungeachtet der ausgedehnten Erzählung Vryonis' über Tagaris sind die Angaben über Tagaris Aufenthalt in Georgien nicht detailliert erforscht, obwohl wir in Anlehnung an seine Erzählung über Tagaris nicht nur das Datum seiner Ankunft in Georgien, sondern auch die Personalien jener drei Personen, die nach Tagaris um den Thron von Georgien kämpften und jene politischen Kämpfe, die an der Neige des XIV. Jahrhundert vor sich gingen, genau herauskristallisieren können.

Die Tätigkeit Tagaris' in Georgien fällt auf die Regierungszeit von Bagrat V., des Großen (1360-1395). Während der Regierungszeit von Bagrat V. war Georgien eine ziemlich starke politische Einheit, nach Angaben von armenischen Quellen soll in Georgien zu jener Zeit Eintracht geherrscht haben (6,26). Die „große Friedenszeit“ währte nicht während der gesamten Regierungszeit von Bagrat.

Im Frühjahr des Jahres 1386 überfiel nach Angaben von Tovma Meçopec Timur Langs Georgien. Als erstes nahm er das unmittelbare Gebiet der Bagratiden Surmani (Sumbari) ein, dann aber stand er nach Durchqueren der Gebiete von Sivnieti und Armenien vor Tbilisi. Am 21. November 1386 fiel Tbilisi nach großen Kämpfen

(6,26). Der Einfall Timur Langs des Jahres 1386 eröffnete einen 17jährigen ununterbrochenen Kampf zwischen Georgien und dem Imperium Timur Langs. ~~Danach wurde der Kampf mit den Nachfahren Timurs und der Turkmenen fortgesetzt.~~ Alles das bedeutete das Ende dieser „großen Friedenszeit“ Georgiens.

Die Einzigen, die in diesen Zeiten der Wirren einen Vorteil erkannten, waren die Vertreter des Zweiges der Bagratiden aus Imereti. Nach der Gefangenennahme von Bagrat und seiner Familienmitglieder durch Timur Lang ist Giorgi, Sohn des Bagrat (der zukünftige Giorgi VII. 1395-1409), gezwungen, Westgeorgien zu verlassen und militärische Operationen im Osten durchzuführen. Dem Historiker Vaxušti zufolge sah Aleksandre, Sohn des Bagrat (Nariniden-Zweig) „den Weggang Giorgis aus Imereti und die Entwicklung der Lage. Er ließ sich als König der Imereter segnen [Bagrat V. der Große – L.T.] und kämpfte für die Burgen des Königs Bagrat“. Aleksandre wurde im Jahre 1387 in Gelati als König geweiht (2,265, 803).

Die Nachkommen Davit Narins, im Einzelnen seine Enkel, die Kinder von Bagrats Sohnes Mikel, Aleksandre und Giorgi herrschten in Westgeorgien³. Der Ältere von ihnen war Aleksandre, der nach den Angaben desselben Vaxušti nach dem Tod des Vaters Bagrat V., des Großen, als Eristavi eingesetzt wurde (nach Vaxušti fand dieses Ereignis im Jahre 1372 statt).

Aleksandre I. herrschte in Imereti lediglich zwei Jahre (in den Jahren 1387-1389). Ungeachtet der kurzen Regierungszeit gelang es Aleksandre, nicht nur auf dem Territorium Westgeorgiens sondern auch in Ostgeorgien separatistische Kämpfe durchzuführen, wo er für kurze Zeit, aber dennoch die Stadt Ali einnehmen und dort die Getreuen des Königs, die Aznauren mit Namen Gabelige ausrotten konnte (8,209).

Aleksandre, Sohn des Bagrat, starb im Jahre 1389 (2,265, 803). Er hinterließ eine Ehefrau Ana und zwei Kinder: Demetre und Tamar (eine Kunde über andere Kinder besitzen wir nicht) (2, 278-279, 803).

Die Auswahl Aleksandres als König war im Jahre 1387 in Imereti deshalb möglich, weil er unter den Brüdern der älteste und außerdem einflussreichste war, sodass die Wahl, die auf Aleksandre fiel, logisch war, und keinen Anlass des Bruders gab zu protestieren. Nach dem Tod Aleksandres im Jahre 1389 verfügte Giorgi über den Thron, obwohl dieser nach dem Gesetz der Herrschaft eigentlich dem minderjährigen Sohn Demetre gehört hätte (2, 803-804).

Fakt ist, dass die Mutter Demetres, ihre Eltern oder deren Anhänger es wünschten, gerade den Sohn Aleksandres Demetre als „gesetzlichen“ Erben auf dem Thron zu sehen. Eigene Ansprüche sollte auch der ältere Sohn von Bagrat V. des Großen, Giorgi stellen, der starke Positionen innehatte.

Unserer Meinung nach muss Pauli Tagaris gerade im Jahre 1389 mit dem falschen Titel eines Jerusalemer Patriarchs nach Georgien gekommen sein. Das ist auch teils aus seiner Erzählung zu ersehen, wo die Rede von drei um den Thron kämpfenden Männern ist. Gleichzeitig stimmt das Datum des Eintreffens Tagaris' in Georgien und seine Reise nach Europa mit dem von Vryonis vorgeschlagenen Jahr 1391 (16,335-337) gut überein.

Noch ein Argument zur Bestärkung dieses Faktes ist, dass es in Georgien nirgendwo andere geweihte Könige gab. Es existierten Könige Georgiens, deren Weihung völlig nach dem Katholikos-Patriarchenamt Georgiens vor sich gegangen war. Diese hätten in Katholikosangelegenheiten solchen aus dem Ausland eingereisten Patriarchen oder Abenteurern nicht einmal die Hand gereicht.

Was veranlasste P. Tagaris, gerade Giorgi, den Sohn des Bagrat Eristavis zu küren. Tagaris war wirklich ein durchtriebener Glücksritter, aber es ist auch Tatsache, dass er über Scharfsichtigkeit und Verstand verfügte. Er verstand, dass sowieso derjenige den Thron einnehmen würde, der eine festere Position in Imereti innehatte. Das war Giorgi. Der minderjährige Demetre hätte weniger Einfluss auf die separatistischen Gruppierungen gehabt, die einen aktiven und erwachsenen Anführer gegen die Zentralmacht und keinen minderjährigen und schutzlosen brauchten. Insofern war Tagaris' Auswahl die richtige, bei der, wie wir oben schon gesehen haben, daneben auch Geld eine Rolle spielte. Giorgi bezahlte eine ziemlich große Summe, um vom „Heiligen Patriarchen aus Jerusalem“ selbst gekrönt zu werden.

Aber wozu brauchte Giorgi die Weihe durch den so genannten Patriarchen von Jerusalem? Sein Bruder Aleksandre hatte doch auch keinen Segen von einem Patriarchen erhalten, wozu brauchte Giorgi dementsprechend diese Formalität?

Aleksandres Bruder Giorgi hatte wirklich die solidesten Positionen unter den oben genannten drei Königsreichskandidaten, aber wie ihm schien, stellte das keinerlei Hebel dar, um auf die Geistlichkeit Einfluss zu nehmen, welche zum großen Teil im Dienst des Königs des einigen Georgiens stand und der Herrschaft des Patriarchen von Georgien diente – gerade dem, der innerhalb des Landes die Geistlichkeit einsetzte.

Giorgis Grund, wozu er die Hilfe P. Tagaris' benötigte, war weitergehend als nur die Weihe durch einen Patriarchen. Wie wir unten sehen werden, hatte Giorgi noch einen zweiten Grund und einen ziemlich ehrgeizigen – die Autokephalie der Kirche Abchasiens (Westgeorgiens), was der König von Westgeorgien mit Hilfe des selbsternannten Patriarchen von Jerusalem P. Tagaris versuchte⁴.

Die erhaltene Weihe des Patriarchen war jener unbedingt notwendige Ritus, den Giorgi (1389-1393) zur Legitimation seiner Königsherrschaft anstrebte, aber der Patriarch von Jerusalem, der in der Hierarchie höher stand als der Katholikos-Patriarch Georgiens, erschien dem König Westgeorgiens Giorgi auch noch in einer anderen Sache nützlich.

Die Einsetzung eines Katholikos von Abchasien

Nach Angaben von Vaxuṣṭi „setzte der gleiche Giorgi auch Arsen als Katholikos ein“ (2,803). Für Vaxuṣṭi ist diese Mitteilung des Bagratiden aus mehreren Gründen her interessant, im Einzelnen, dass Giorgi nicht das Recht hatte, sich in geistliche Angelegenheiten einzumischen, und diese Entscheidung zu treffen, die eine Funktion des Katholikos-Patriarchen war. Die Bestätigung des Katholikos von Abchasien war mehr oder weniger ein Vorrecht des Kirchenoberhauptes von Georgien, des Katholikos-Patriarchen Giorgi,⁵ aber Arsen ließ sich in Wirklichkeit von Giorgi I. (1389-1392) bestätigen und nicht vom Mxetaer Patriarchen Giorgi. Der Separatistenkönig

vermochte einen ähnlichen Schritt natürlich nicht zu unternehmen, ohne Westgeorgien von der Gemeinde des einheitlichen Georgiens abzuteilen. In diesen Plan ~~passte der Jerusalemer sogenannte Patriarch P. Tagaris.~~

Tagaris, der schon in Anatolien völlig ungesetzmäßig nacheinander Bischöfe und Geistliche gegen Bestechungsgelder eingesetzt hatte, fiel zweifellos die Annahme eines solchen Beschlusses nicht schwer, um so mehr, als diese Angelegenheit auch im Interesse des Königs von Westgeorgien war. Hieraus ist zu schlussfolgern, dass die Bestätigung des Arsen als Katholikos von Abchasien von Giorgi und Tagaris zusammen verwirklicht wurde.

Nach der durchgeführten Weihe des Königs in Georgien und Arsens als Katholikos von Abchasien verlässt Tagaris Georgien. Das muss im Jahre 1390 gewesen sein.

Danach erfuhr Tagaris, wie wir oben zitierten, auf dem nach Trapizunt führenden Weg vom Aufruf, in welchem er seiner Verbrechen beschuldigt wurde (16,337). Im politischen Getriebe Georgiens hatte Tagaris die Einmischung einerseits einen großen finanziellen Vorteil gebracht, andererseits waren zu seinen Vergehen noch einige kriminelle Handlungen hinzugekommen. Alle diese Geschehnisse fanden internationale Resonanz. Tagaris konnte schon nicht mehr im Orient verbleiben. Deshalb wandte er sich schnell dem Land der Tataren (Goldene Horde – L. T.) zu, und von dort aus ging er nach Ungarn, wo er über die eigenen Sünden nachdachte und einen Reue- und Beichtbrief an den Patriarchen von Konstantinopel sandte. Pauli bat um Vergebung der Sünden und um Rückkehr. Im Brief beschreibt er seine wirklich merkwürdigen Abenteuer, seine ganze Lebensgeschichte.

Vryonis datiert Pauli Tagaris' Abreise nach Ungarn und das Absenden des Briefes an den Patriarchen ungefähr mit dem Jahr 1391. Wenn wir das mit von uns gefundenen Materialien vergleichen, muss dieses Datum sehr nah an der Wahrheit liegen. Der Weggang aus Georgien und die Flucht nach Ungarn müssen mit den Jahren 1390-1391 datiert werden.

Der zum Konstantinopeler Patriarchen gesandte Brief fand keine entsprechende Resonanz. Nach Vryonis ging Tagaris nach Rom, um nach Byzanz zurückzukehren, was über das Reich der Tataren führte (16,337). Ich denke, der Grund für die Reise Tagaris' nach Rom muss eher mit der unversöhnlichen Position des Konstantinopeler Patriarchen gegenüber diesem Abenteuerer im Zusammenhang stehen. Tagaris hatte in der rechtgläubigen Welt einen solchen schlechten Namen, dass es überflüssig wäre, darüber nachzudenken, ob ihn dort jemand empfangen und nicht bestraft hätte.

Dafür nahm man P. Tagaris in Rom mit solchen Ehren auf, wie es seiner Person zustand. Nachdem er Katholik wurde, überreichte der Papst von Rom Tagaris das Patriarchatsamt von Konstantinopel und zog ihm die entsprechende Kleidung an. Damit – um mit den Worten Vryonis zu sprechen – endet der interessanteste Teil von Tagaris' Reue. Von da an lebte und betete er unter den Lateinern (16,337; 13,289-300).

Seine Tätigkeit zeigt jene Probleme anschaulich, die die damalige byzantinische Kirche kennzeichnete und noch klarer, dass damit im Zusammenhang der Separatismus in

Georgien die Einheit der Kirche bedrohte, was eine Gefahr für die politische Einheit Georgiens darstellte.

Das Bestreben Westgeorgiens um die Abspaltung der Kirche

Die Spur des so genannten Patriarchen von Jerusalem P. Tagaris in Georgien ist im Jahre 1392 auch in einer Urkunde der Katholikossitzes von Mxeta zu bemerken, wo alle jene Besitzungen aufgezählt sind, deren Besitzer zu Mxeta gehörten (7,176-181). Unter diesen Angaben sind Besitztümer, Kirchen, Dörfer von Kartli, Ķaxeti und Mesxi, ebenso existierende Paläste oder Klöster in der Stadt aufgeführt, aber nirgends ist von Besitztümern in Westgeorgien die Rede, die dem Mxetaer Katholikossitz gehörten. Wir nehmen an, dass die Kirche Westgeorgiens zu jener Zeit schon von der Stammkirche getrennt war und an deren Spitze bereits der Katholikos von Abchasien Arsen stand, den – wie oben vermerkt – der separatistische Monarch Giorgi und sein Gleichgesinnter Tagaris zusammen bestätigt hatten.

Es ist bemerkenswert, dass häufig Fakten des Einmischens von Patriarchen und deren Vertretungen in Antiochien und Jerusalem in die Tätigkeit der Kirche Georgiens zu verzeichnen sind. Dieser Prozess ist immer wieder in Zeiten des Auseinanderfallens Georgiens zu erkennen, da es die separatistischen Könige oder Regierungen in diesen Zeiten gut verstanden, diese zur Realisierung der eigenen Ziele auszunutzen (10,111-116; 165-166).

In den Jahren 1390-1391 verbreiteten sich Informationen über die kriminelle Tätigkeit Tagaris' in Trapizunt, diese müssen auch Georgien erreicht haben. Giorgi, dem König von Westgeorgien, dessen Befugnisse als Verwaltungsmacht schon wegen des Ungehorsams großer Teile der Feudalen geschwächt war, brachte die verbreitete Information über den Abenteurer Tagaris einen schlechten Namen ein. Man kann sich leicht vorzustellen, wie das Volk den König eines Pseudogeistlichen von Jerusalem und seine rechte Hand, den Katholikos von Abchasien (Westgeorgien) Arsen, aufnahm.

Der nächste Schritt des separatistischen Königs war jammervoll: „Giorgi, Sohn des großen Königs Bagrat, kam mit Vorsatz zu Vameq Dadiani und eroberte Imereti wieder“ (2,803-804).⁶ Giorgi⁷ festigte in Westgeorgien die Macht der Zentralregierung noch mehr und tötete die Gegner der Einheit oder verwies sie außer Landes. Unter den Opfern waren Demetre, Sohn des Aleksandre und seine gesamte Familie. Sie retteten sich nach Basiani /Ossetien.

Im Jahre 1392 kämpfte Giorgi gegen Vameq Dadiani. Der Kampf endete mit einem Sieg des Odišier Eristavs und Giorgi fiel im Kampf. Was Arsen, Katholikos von Abchasien betrifft, der vom König von Westgeorgien Giorgi ernannt worden war, so soll dieser als gesetzwidrig eingesetzte Person von dem durch ihn bekleideten Posten im Jahre 1392 abgesetzt worden sein.

Literatur

1. xelnaçerta instiřuři Hd-1331.
2. vaxuři bařoniřvili. ařçera sameposa sakartvelosa. kc. řekři s. qauřçiřvili mier. ř. IV. Tb. 1973.

3. mikel panareṭosi, ṭrapizonis kronika//georgika, kc. ṭekṣṭi s. qauxčišvilis mier. ṭ. VII. Tb. 1967.
4. d. ḳacitaze: sakartvelo XIV-XV saukuneta miṣnaze. Tb. 1975.
5. -j. odiṣeli: mcire ḳinḳlosebi. Tb. 1968.
6. somxuri andierz-minačerebi (hiṣṭaraḳanebi). ṭekṣṭi a.abdalazis mier Tb. 1978.
7. kartuli samartlis zeglebi. ṭomi III. ṭekṣṭebi i. doligis mier. Tb. 1970.
8. kronikebi da sxva masala sakartvelos iṣṭoriisa da mčerlobisa.
9. iv. ḳavaxišvili: kartveli eris iṣṭoria. ṭomi III. Tb. 1966.
10. iv. ḳavaxišvili: kartveli eris iṣṭoria. ṭomi IV. Tb. 1967.
11. Acta et Diplomats greaca medii aevi sacra et profana. Edit. F. Miklosich, & J. Müller. Vol. II. Vindobonae Carolus Gerold. MCCCCLXII (1862).
12. Chronicum Karoli Sexti, ed. And trans. M.L. Bellaquest, Chonique du religieux de Saint-Denys contenant le regne de Charles VI, de 1380 á 1422 (Paris, 1839).
13. Donald M. Nicol, The Confessions of a bogus Patriarch: Paul Tagaris Palaiologos, Orthodox Patriarch of Jerusalem and Catholic Patriarch of Constantinople in the Fourteenth Century, in: JEH 21, 1970.
14. G. Hill. A History of Cyprus. Vol. II. Cambridge univ. press, 1942.
15. Tovma Metsobets'i. History of Tamerlane and His Successors. Translated by Robert Bedrosian. New York. 1987 (<http://rbedrosian.com>).
16. Vryonis S. Junior. The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from Eleventh centure through the fifteenth centure. Berkeley. Los Angeles. London. 1971.

Abkürzungen:

kc – kartlis cxovreba

JEH - The Journal of Ecclesiastical History

Anmerkungen

¹ Ἐξομολόγησις μοναχοῦ Παύλου τοῦ Τάγαρι ἡ ὁμολογία. Τοῦ Περδίκη ὑπομνημάτωνγραφου (11, 224-230).

² Das ist die Chronik von König Charles VI. – Chronicum Karoli Sexti, ed. and trans. M.L. Bellaquest, Chonique du religieux de Saint-Denys contenant le regne de Charles VI, de 1380 á 1422. Paris, 1839 (12); diese Chronik ist noch eine Quelle, die uns gleichfalls mit der Tätigkeit Tagaris im Orient und im katholischen Westen bekannt macht.

³ Es existiert die durch Vaxuṣṭi überlieferte Nachricht, dass beide noch einen Bruder mit Namen Ḳonṣṭantine gehabt haben sollen, und ein Teil der Forscher teilt diese Genealogie von Vaxuṣṭi. Aber Prinz Vaxuṣṭi verwechselte diesen Ḳonṣṭantine mit dem Bruder von Giorgi VII., Ḳonṣṭantine, der laut unterschiedlicher Chronikenangaben in Čaliani oder Čalayaki getötet wurde.

Als Todesdatum von Ḳonṣṭantine waren in den Quellen 1401, 1302, 1411, 1412 angegeben worden. In diesem Fall wird aufgrund des Vergleichs der orientalischen und armenischen Quellen ersichtlich, dass Ḳonṣṭantine am 19.12.1412 in Gefangenschaft genommen und im gleichen Monat durch Folter umgebracht wurde. Es kristallisieren sich zwei Hauptdaten: 1411/12 und 1401/02 heraus. Mit

Anlehnung an Vaxuštis Angaben wurde der im Jahr 1401/02 umgekommene **Ḳonstantīne** vom Chronisten als jüngerer Sohn des **Bagraṭ des Kleinen** bezeichnet und entsprechend als Bruder von **Aleksandre** und **Giorgi**. Dieser Information widersprach **D. Kaciṭaze** (4,131-132). **Čaliani** ist in diesem Fall gleich **Čalayaki**, der Ort wurde in den Quellen nicht richtig wiedergegeben, und die Jahre 1401/02 sind die Folge eines zehnjährigen Irrtums, was man in den Kinklos-Quellen oft vorfindet (5,11).

Daraus folgend muss dieser zehnjährige Irrtum entweder ein Fehler des Abschreibers sein oder ein Versehen in der Quelle. Dass **Ḳonstantīne** keinerlei Beziehung mit dem Sohn **Bagraṭs des Kleinen Mikel** hat, das zeigt ein Schriftstück von **Bagraṭ, Sohn des Mikel**, selbst (1) sehr gut, wo seine zwei Söhne **Aleksandre** und **Giorgi** erwähnt sind. In dieser Urkunde ist keine Rede von einem dritten Kind **Bagraṭs, Ḳonstantīne**. Offensichtlich besaß **Bagraṭ** keinen dritten Sohn. Dass **Vaxuštī** die Information über die Brüder **Aleksandre, Giorgi** und **Ḳonstantīne** aus keinerlei Quellen schöpfte, dass gesteht er selbst – „Und was die Söhne von **König Bagraṭ (Sohn des Mikel/Mikal Davit Narin) Aleksandre, Giorgi** und **Ḳonstantīne- L. T.)** betrifft, so habe ich das aus Chroniken entnommen und ich habe von ihrer Bruderschaft geschrieben. Wenn sie keine Brüder waren“(2,302). **Vaxuštī** schreibt hier, dass sie Brüder sind, weil man anderseits in so kurzer Zeit keine Kinder hätte haben können. Daraus folgend hat der Forscher ihre Vater-Sohn-Beziehung ausgeschlossen und sie als Brüder bezeichnet – „Ich habe geschrieben....ihre Bruderschaft“. Wie aus der Urkunde ersichtlich ist, hat **Vaxuštī** richtig verstanden, dass **Aleksandre** und **Giorgi** Brüder sind, aber in Falle von **Ḳonstantīne** hat er sich offensichtlich geirrt.

⁴ **Giorgi** kannte so wie die anderen die reale Abstammungsgeschichte von **Tagaris** nicht. Wie **Tagaris** es schaffte, die **Georgier** so zu betrügen, ist schwer zu sagen. Obwohl das einem Mann mit seiner Vergangenheit und seinen Erfahrungen nicht schwer gefallen sein dürfte. Offensichtlich ist die Ursache im Nichtvorhandensein von Informationen zu suchen, denn die Nachrichten von den Abenteuern **Tagaris'** waren in (dem **Byzanz** und **Georgien** benachbarten) **Anatolien** schon lange Zeit bekannt.

⁵ Der damalige **Katholikos-Patriarch Georgiens** heißt mit Vornamen ebenfalls **Giorgi**, ebenso wie der **König von Westgeorgien Giorgi** und der **Königssohn Giorgi (Sohn des Königs Bagraṭ dem V. dem Großen)** (der zukünftige **König der Könige Giorgi VII. 1395-1407**).

⁶ Wenn wir nach einer Urkunde des **Mcxetaer Katholikossitzes** urteilen, muss dieser Kampf nach dem 1. Dezember 1392 vor sich gegangen sein. Die Urkunde ist mit dem 1. Dezember 1392 datiert (7,181), als **Georgien** politisch und kirchenadministrativ noch getrennt war. Somit wird das Missgeschick des Königs von **Westgeorgien Giorgi** selbst mit dem Dezember 1392 zu datieren sein.

⁷ In diesem Fall ist die Rede von **Prinz Giorgi, Sohn des Bagraṭ V. dem Großen**.